

The Pfitzner Story 1802–1975. Herausgegeben von Pastor Carl Pfitzner. Lutheran Publishing House, Adelaide, Australien. Leinen, 216 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 1975.

Carl J. Pfitzner hat in unermüdlicher Arbeit die Geschichte der Familie Pfitzner in Wort und Bild zusammengetragen. Es ist an Hand dieser Großfamilie die Geschichte der Auswanderung von Altlutheranern aus Niederschlesien 1854 bis 1867 nach Südaustralien, wo diese Auswanderer den Kern der lutherischen Kirche Australiens und den Kern des dortigen Deutschtums bildeten. Die Pfitznern stammen aus Parchwitz und Umgebung, wo auch noch 1945 Pfitznernachkommen lebten. In einer Reihe von reich vor allem aus der Familiengeschichte bebilderten Abschnitten wird der Ursprung der Pfitznern, soweit wie möglich, umschrieben, die schlesische Heimat, der Grund der Emigration, der zur Zeit der Auswanderung eigentlich bereits überholt war, die Auswanderung und Schiffsreise und schließlich die Ankunft in dem neuen Land und ihr Neubeginn als tüchtige Landwirte, begrüßt von der Regierung und den Beamten. Ihre fleißige und fromme Arbeit hat Früchte getragen. Diese Lutheraner haben sich zu wichtigen landwirtschaftlichen Produzenten ebenso entwickelt, wie ihr kirchliches Leben vorbildlich wurde. Es ist interessant diese Geschichte über 150 Jahre mitzuverfolgen, und in ihr auch ein Stück Glaubensgeschichte mit schlesischer Eigenart mit zu erleben.

Gerhard Hultsch

PHILIPP, Guntram: Die Wirksamkeit der Herrnhuter Brüdergemeinde unter den Esten und Letten zur Zeit der Bauernbefreiung. (Vom Ausgang des 18. bis über die Mitte des 19. Jahrs.), Bd. 5 der Forschungen zur Internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, hg. v. H. Kellenbenz, Verlag Böhlau, Köln, 1974, Broschur, XVI, 470 S., 1 Karte, 4 Abb. und zahlreiche Tabellen im Text.

„Es gehört zu den würdigsten und reizvollsten Aufgaben der Geschichtswissenschaft, das zu Ende Gelebte zu erforschen, die Bedingungen der damaligen Existenz, die Ursachen des Untergangs, die Notwendigkeit des Abstrebens zu begreifen.“ (XI, Anm. 2) Dieser Satz von R. Wittram steckt hinter der knappen Begründung Philipps, weshalb ihn das Thema gereizt habe, nämlich wegen „der historisch abgeschlossenen Entwicklung“ (XI). Man könnte das vielleicht auch anders sagen, höflicher, eine Spur weniger brutal; aber: manches im Geschäft des Historikers grenzt wohl an Nekrophilie; und noch einmal aber: dann würde wohl auch